



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

330 (18.7.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347169)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Leserpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17500 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle R. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. (Bismarckhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schöppingenstr. 19/20 u. Reichelstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 2-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben mit keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersuchen um die Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Komintern gegen Italien

Aufruf der kommunistischen Internationale an das Proletariat

Kreuzzug gegen den Faschismus?

☐ Moskau, 18. Juli. (United Press.) Der Kongress der kommunistischen Internationale (Komintern) wurde gestern durch Bukharin eröffnet. Die 500 anwesenden Delegierten vertreten 50 verschiedene Staaten. Der Kongress nahm einen Aufruf an das internationale Proletariat an, in dem zum Kreuzzug gegen den italienischen Faschismus aufgerufen und das Proletariat aufgefordert wird, gegen die Herrschaft Mussolinis und das faschistische Italien zu mobilisieren, da es „ein ungeheures Gefährnis und das Zeugnis der imperialistischen Bestrebungen“ sei.

Heute abend dürfte Bukharin einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Exekutive der Komintern erstatten.

Die deutschen Delegierten

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden die deutschen Kommunisten Thälmann und Clara Zetkin als Delegierte zum 6. Kongress der kommunistischen Internationale gewählt.

Deutsch-russischer Druck auf Litauen?

☐ Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Meldungen, daß die deutsche und die russische Regierung eine gemeinsame Intervention in Litauen unternommen hätten, um Litauen zu einem Nachgeben gegenüber Polen in der Wilnaer Frage zu veranlassen, entsprechen, wie von vornherein anzunehmen war, nicht den Tatsachen. Wohl ist Deutschlands Interesse daran gerichtet, wie überall auch im Osten

den Ausbruch eines offenen Konfliktes zu vermeiden. Es hat in diesem Sinn, um folgenschwere Konflikte zu vermeiden, es unternommen, erneut auf Bismarcks einzuwirken und Polen vor keine Alternative zu stellen. Es liegt klar auf der Hand, daß sich Polen bei einer letzten Auseinandersetzung als die stärkere Macht erweisen wird. In dem nämlichen Sinn haben Rußland, England und Frankreich auf Litauen einzuwirken gesucht. Ein gemeinsames Vorgehen von Rußland und Deutschland jedoch und gar ein felerisches in Litauen hat nicht stattgefunden und ist nicht geplant.

Die Beziehungen zu Estland

☐ Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In diesen Tagen trifft in Reval der neue deutsche Gesandte für Estland, Schrötter, ein und die „Vossische Zeitung“ meldet: Die Deutsche Regierung ist bereit, Handelsvertragsverhandlungen mit Estland zu beginnen, verlangt aber nach wie vor zunächst einmal die Befriedigung der Esten durch eine vollständig sehr mühsame Pauschalentschädigung. Damit würde der Republik nichts anderes zugemutet werden, als was Estland vor 4 Jahren geleistet hat. Die weiteren Verhandlungen würden sich damit erledigen und einer Reihe anderer deutscher Forderungen würde damit gleichzeitig abgeholfen.

Die sehr hartnäckige estnische Regierung hat gerade in diesen Tagen versucht, einige Einzelfälle von Enteignungen auf dem Bergleisewege zu erledigen. Das Auswärtige Amt wird sich aber, wie die „Vossische Zeitung“ versichert, in seinen grundsätzlichen Auffassungen die Frage als Ganzes so schnell als möglich zu erledigen, nicht ermühen lassen.

Polens Antwort an Kellogg

Die polnische Regierung übergab am Dienstag dem amerikanischen Gesandten in Warschau ihre Antwort auf den amerikanischen Kriegssündigungs-Vorwurf. Nach der Erklärung, daß die polnische Regierung zur Unterzeichnung des Vertrages bereit sei, werden fast die gleichen Vorbehalte, die die französische Regierung betont, zum Ausdruck gebracht. Diese Vorbehalte beziehen sich hauptsächlich auf die Nicht-Einschränkung des Verteidigungsrechtes und das Verzichtgeben der vertraglichen Rechte, falls ein Staat den Krieg als Mittel zur Erreichung seiner nationalen Ziele in Anspruch nimmt. Auch Polen ist der Ansicht, daß der Kellogg-Pakt nicht im Widerspruch mit der Völkerverständigung steht.

Die Verhandlungen mit Polen

☐ Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Es hat hier Bewunderung erregt, daß von den Verhandlungsführern Herms und Twardowski die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen für den 7. Sept. in Aussicht genommen ist. Die Verschiebung aber beruht lediglich auf Grund der allgemeinen Urlaubsszeit. Es wäre unumgänglich, in diesen Sommermonaten die maßgebenden Interessengruppen zusammenzubringen. Eine Verhandlung in materiellen Fragen des künftigen Handelsvertrages hat noch nicht stattgefunden.

Türkisch-englische Verhandlungen

In Konstantinopel finden zwischen der türkischen und der englischen Regierung Verhandlungen über einen Handels- und Freundschaftsvertrag statt. Es sollen mehrere Abkommen geschlossen werden, u. a. ein Schiedsgericht, und ein Nichtangriffspakt mit dreijähriger Laufzeit. Ferner soll ein Handelsvertrag England das Privileg für Petroleum-Verkäufe und die Ausbeutung von Petroleumquellen erhalten, wogegen England sich verpflichtet, bei der Finanzierung und Rekonstruktion der türkischen Mosulzone mitzuwirken. Weiter wurden Vereinbarungen über die Verbindung von Aufständen in der Mosulzone und von Aufständen der Kurden getroffen. Schließlich soll die Türkei die Verpflichtung übernehmen, ihr gesamtes Eisenbahnmateriale in England zu beschaffen, das angeblich das Material zu Vorzugspreisen liefern wird.

Chinesisch-japanischer Konflikt

☐ London, 18. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Japan dürfte das erste Land sein, das durch die chinesische Vertragsgeldfälligkeit betroffen wird. Am 20. Juli läuft der chinesisch-japanische Staatsvertrag ab und die Rankinger Regierung zeigt keine Neigung den Vertrag zu erneuern. Der vertraglose Zustand würde zunächst alle in China lebenden Japaner unter chinesische Gerichtsbarkeit bringen und sämtliche Sonderrechte gegenüber den Chinesen beseitigen.

Japan hat bereits seine Absicht bekanntgegeben, diese Situation nicht anzuerkennen. Da der Rankinger Außenminister Wang fest entschlossen scheint, die so lange geforderte Beseitigung der ungleichen Verträge an Japan zu erproben, dürfte ein Konflikt unvermeidlich sein.

Deutsche Arbeiterpolitik

Wenn jene stillen Stunden gekommen sein werden, bei denen ernsthaft das Warum und Wieso der gegenwärtigen innerpolitischen Entwicklung zu überlegen ist, dann kann alles Suchen nach dem Kern des Problems doch wohl nur bei der Frage stehen bleiben: Warum sind Zug und Druck nach links so groß? Wie ist jener starke Abmarsch von rechts und aus der Mitte nach links zu erklären?

Es gibt gewiß viele Deutungen, die alle irgendwie schon einmal erörtert worden sind. Wir wollen heute auch nicht vom gewohnten Hin- und Herschwanken breiterer Massen reden, die immer zwischen den Flügeln von rechts bis links fluktieren, nicht auf die natürlichen Rückwirkungen jeder Rabinetspolitik eingehen. Gewiß, es werden beim nächsten Zuge der ewigen Völkerveränderung innerhalb der Masse Mensch, die das Wahlrecht ausübt, werden beim nächsten Gingen um die Stimmzettel neue Veränderungen in entgegengekehrter Richtung vor sich gehen. Verhehlen wir uns aber nicht, daß bei jeder Linksbewegung ein nicht unerheblicher Teil der Massen aus Bequemlichkeit auf dem neu gewonnenen Boden stehen bleibt, daß der Existenzkampf der vielfältig gesplitterten Mitte immer schwerer wird, daß sogar die Zentrumspartei einen erheblichen Teil der christlich organisierten Arbeiterschaft verliert — wenn nicht ein grundsätzlicher Wandel eintritt. Ein grundsätzlicher Wandel in der Richtung, daß sich große Scharen nicht nur des gewerblichen und handwerklichen Mittelstandes, der Pensionäre und Rentner, der Beamten und Angestellten, sondern auch der Arbeiterschaft bei der liberalen Mitte wieder wohl und geboren fühlen.

Hier ist bei den meisten politischen Parteien u. a. es verstanden worden. Wir wollen doch einmal auf die Stimmen hören, die zwar wenig laut, doch sehr vernünftig aus der großen Schar der unbefangenen Wähler zu uns dringen. Ist wirklich zu allen Zeiten mit gleicher Liebe auch der ärmsten Bruders gedacht worden? Entschuldigungen und Beschleissungen zu gewissen Perioden der Reichs-session genügen nicht. Es mangelt an einem großzügigen, tatkräftig verfolgten Arbeiter- und Angestelltenprogramm. Noch halten zwar die gewaltigen Organisationen der Angestellten und Beamten größtenteils zu den bürgerlichen Parteien, bei denen ihre Führer oft an hervorragender Stelle stehen. Aber wo bleiben die Arbeiter?

Es wird kaum jedem Menschen klar zu machen sein, daß a. B. die liberale Wirtschaftspolitik einen Zug in die Grube hat, der allen Kreisen des Volkes Segen bringen will. Der einfache Mann sieht nur die enormen Zusammenballungen der Konzerne und Trusts, hört von Mietschuldlosen, aber die ihm begehrten Vorstellungen fehlen, läßt seine Augen über Hörsenberichte und Kurztelteleuten gleiten, die ihm eine unerschöpfbare Welt des Reichtums vorzeichnen, sieht den wachsenden Luxus gewisser Kreise — und blickt dann in seine ärmlichen Wohnräume, zählt die paar Mark in seiner Tasche und rechnet mit Sorgen sein Wochenbudget durch. Ist es da ein Wunder, wenn er sich an Tagen wie dem 20. Mai 28. Jh. denen zuwendet, die ihm wenigstens etwas versprechen von dem, was er nie erreicht, und bei denen doch ein früherer satirischer Reichspräsident werden konnte, bei denen intelligente Arbeiter in Ministerstellungen rücken und Gewerkschaftsfunktionäre Oberpräsidenten werden?

Und er fühlt dann das Gemirr der Trennungskräfte auf der anderen Seite, die den Arbeiter vom Unternehmer, den Angestellten vom Direktor trennen. Und er sieht: ältere Angestellte werden brotlos, weil sie das Tempo nicht mehr mithalten können; der Moloch einer merkantilistisch überblähten Wirtschaftsmaschinerie frisst immer mehr selbständige Existenzen. Und der Aufstieg der Löhnlöhner erscheint ihm als nichts denn eine schöne Phrase bei festlichen Gelegenheiten. Das Geld, die fürchtbare Macht des Kapitals entscheidet alles. Gegen diese unheimliche, anonyme und kaum greifbare Macht wendet sich seine geballte Faust.

Den Trug des Bildes erkennt er nur widerwillig oder garricht. Weist er davon, daß die häßliche Blume des Kapitalismus auf den Feldern der Viren genau so wuchert wie auf den anderen? Weist er davon, daß das heilige soziale Wollen und Tun gerade von denen kam und kommt, die man die „Bourgeoisie“ schimpft? Weist er davon, daß unendlich viele der schaffenden und schöpferischen Energien in kleinen Bürgerhäusern wuchsen? Weist er davon, daß alle große bedeutende Arbeit in Politik und Wirtschaft von wenigen Menschen kam, die sich wohl auch einmal mit dem Sozialismus herumdrückten, dann aber, reifer geworden, mit einer besseren Erkenntnis ihre ganze Kraft einsetzten für den einen großen Gedanken, dem Vaterland und dem Volke zu dienen? Weist er, daß jene nebelhaften Mächte des Geldes von dem Bürger und Bauer genau so weit getrennt sind wie von ihm, dem Arbeiter? Weisen oft zwar wenig laute, doch sehr vernünftige Stimmen wir hören wollen.

Weil wir sie hören, dürfen wir sie nicht überhören und nicht vergessen, daß sie täglich erklingt. Das Ringen um die Seele des deutschen Volkes, das noch lange nicht zu Ende ist, wird zu einem viel größeren Teil als bisher um die Seele des deutschen Arbeiters gehen müssen. Nicht nur passiv in der Abwehr jener Schlagworte, die der Sozialismus schon seit Jahrzehnten durch sein Agitationslegion schleppt, sondern aktiv dadurch, daß wir letzten Illusionen eine nahe Wirklichkeit gegenüberstellen. Dazu gehört ein großes Programm. Freilich leidet, das sich in schöne abstrakte Formeln verliert, die heute nicht mehr stehen, wie

Jur Ermordung Obregons

Große Erregung in Mexiko

☐ Mexiko City, 18. Juli. (United Press.) Hier herrscht die furchtbarste Aufregung infolge der Ermordung Obregons. Die Regierung hat sofort eine strenge Zensur verhängt. Die Polizei und das gesamte Militär sind alarmbereit. Bis jetzt herrscht indes noch Ruhe. Man glaubt auch, daß Calles Herr der Lage ist. Jedenfalls wird das Parlament eine Verlängerung der Amtsperiode von Calles, die am 1. Dezember abläuft, beschließen. Der Mörder weigerte sich, seine Personalien anzugeben und erklärte, er habe keine Mitwisser gehabt. Er beschränkte sich darauf, zu erklären:

„Ich habe Obregon ermordet, weil Christus allein der König ist und unbeschränkt herrschen muß und die Macht mit niemand teilen soll.“

Alle Theaters, Restaurants und Vergnügungsorte wurden sofort geschlossen. Nach dem Befehl bei der Leiche Obregons hielt Calles einen Kabinettsrat ab, in dem die nötigen Vorsichtsmaßnahmen besprochen wurden. Man nimmt an, daß der Mörder wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages hingerichtet werden wird. An allen strategisch wichtigen Punkten innerhalb der Stadt und um die Stadt herum ist Militär mit Artillerie und Maschinengewehren aufgestellt.

Gleichzeitig werden aus verschiedenen Teilen des Landes neue erbitterte Kämpfe gemeldet. So sind in den letzten Tagen im Bezirk Guadalupe nach Berichten des Kriegsministeriums in verschiedenen Zusammenstößen 51 Aufständische getötet und 200 verwundet worden. Die Aufständischen sollen unter Leitung des berühmten Verbrechers und Bandenführers El Catorce gestanden haben.

Auch aus anderen Staaten werden Zusammenstöße gemeldet. Nach einer Meldung des Blattes „El Universal“ sind in St. Louis Petros zwei Offiziere und zwei Zivilpersonen hingerichtet worden, weil sie Waffen an die Aufständischen verkauft haben. Eine ganze Reihe von Zivilpersonen befindet sich aus demselben Grunde in Haft.

Der Leichnam des ermordeten General Obregon wurde unter großer Feierlichkeit in den Präsidentenpalast überführt, wo ihn Calles und die Minister empfangen. Er liegt dort jetzt im großen Empfangssaal aufgebahrt, umgeben von einer Ehrenwache, die aus Ministern, Generalen und anderen hohen Staatsbeamten besteht. Präsident Calles hat einen Erlaß an das Volk gerichtet, in dem er dem Abscheu über den Mord Ausdruck gibt und die Verdienste des Ermordeten preist. Zu dem Erlaß heißt es, „die Persönlichkeit Obregons ist von bleibender Bedeutung für die Geschichte des Landes. Obregon vereinigete in seiner Person alle Hoffnungen und Ziele des mexikanischen Volkes.“

Als erste Beileidskundgebung aus dem Auslande traf eine Kondolenzdeputation des Präsidenten Coolidge ein, in der Coolidge dem tiefen Bedauern und seiner Enttäuschung über den Mord Ausdruck gibt. Staatssekretär Kellogg hat dem hiesigen amerikanischen Botschafter telephoniert und ihm aufgetragen, dem Präsidenten Calles und dem Minister des Aeußeren das Beileid der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Volkes zu übermitteln.

etwa auch das alte kommunistische Manifest von 1848 heute keine Zustimmungen mehr hat.

Auch das Erwachen von Hoffnungen, als könnten entschwindende Wirtschaftsformen wieder hergestellt werden, wäre eine Torheit. Die Entwicklung kann nicht mehr vom Großbetrieb zum Kleinbetrieb zurückgeschraubt werden, was auch kaum allemal wünschenswert wäre.

Den Himmel auf Erden können wir nicht erringen, Kämpfe zwischen Forderungen und Möglichkeiten lassen sich nicht vermeiden. Aber die Eheskizze des völligen Fremdseins und beiderseitigen Nichtverstehens, um nicht zu sagen des Hasses, läßt sich überwinden.

Und die Parteien? Gerade die bürgerlichen Parteien dürfen natürlich nicht in den Fehler verfallen, unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken. Aber sie sollen und müssen enger herantreten an die großen und herrschenden Massen, die ihren Lebenskampf nicht unter ein hoffnungsloses Vereinstandungsgeleitz stellen wollen.

Sie müssen... denn wir brauchen eine ganz andere nationale und liberale Arbeiterpolitik, als wir sie bisher hatten. Und wir wandern gerade jetzt durch eine Ebene, in der nach allen Richtungen politische Erneuerung gesucht wird.

Steuererleichterung?

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die in der Presse gebrachte Nachricht, daß Sachsen seine bisher eingenommene Haltung zu dem Steuererleichterungsgesetz aufgegeben habe, ist nicht zutreffend. Dem Vernehmen nach wird im Reichsrat Sachsen sich hinter den von Bayern beantragten Einspruch stellen.

Und der Novelle zum Finanzgesetz

Die von der Regierung vorgelegte Novelle zum Finanzgesetz bringt für den Absatz 1 des Artikels 7 eine Fassung, wonach vom Grundvermögen bei einem Gesamtwert des Steuerbaren Grundvermögens bis zu 20.000 M. 200 Hundertteile, bei einem Gesamtwert des Steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20.000 M. 225 Hundertteile, vom Betriebsvermögen 275 Hundertteile, vom Gewerbevermögen 180 Hundertteile erhoben werden.

In den Anmerkungen gehört auch der am Rathenau-Mord beteiligte Günther Tschow. Tschow ist aus dem Justizhaus Ludau, wo er im Verh. Tagl. saß, nach dem Gefängnis in Halle überführt worden.

Verlorene Heimat

Ein großes Büro mit vielen Tischen und Stühlen... Alle Stühle sind besetzt, alle schreiben und rechnen. Die Bediensteten auf dem Papier. Am nächsten Tische klappern die Schreibmaschinen. Die jungen Mädchen, die hier sitzen, reden ab und zu den Hals und schauen hinaus in den Hof. Der Hof ist nicht groß. Und ringsum sind hohe, graue Mauern und blinde Fenster.

Er muß seiner verlorenen Heimat gedenken, vor allem was erd war, und seine Ähnen werden trübe... Die Angestellten an den Schreibmaschinen schütteln die Köpfe... Sie kann man nur bei dem Lieben... Sie verdrängen ihn nicht... nie... Und wieder rauschen die Federn, wieder klappern die

Volkspartei und große Koalition

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Überschrift „Eine unendliche Aufregung“ schreibt die Nationalliberale Correspondenz: „In der Presse werden allerhand Mutmaßungen an ein Interview mit dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz über das Schicksal der großen Koalition geknüpft. Wir lassen dahingestellt, ob die Ausführungen Dr. Scholz' in allen Einzelheiten richtig wiedergegeben sind. Sie berechtigen aber nicht zu der Ueberschriftenpolitik, die sich in einem Teil der Presse finden.“

Das neue Tanagerabkommen

Das Schlußprotokoll des Tanagerabkommens, das am Dienstag nachmittag am Quai d'Orsay von den Vertretern der vier interessierten Mächte paraphiert worden ist, besteht aus vier verschiedenen Dokumenten, in denen die einzelnen Abänderungen des bisherigen Status niedergelegt sind. Es enthält

folgende wichtigen Bestimmungen

- 1. Die internationale Tanagerdampferriehe, deren effektive Stärke in den folgenden Monaten 400 Mann beträgt, später auf 250 Mann herabgesetzt werden soll, wird von einem spanischen Offizier im Majorrang befehligt. Paris und Madrid teilen sich in die Kosten des Unterhalts und der Unterbringung dieser Polizeitruppe.
2. In Tanager wird ein französisch-spanisches Informationsbüro eingerichtet, das unter der Leitung eines hohen spanischen Offiziers steht und dem die Aufgabe zufällt, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu überwachen und jede von außen kommende Störung zu verhindern.
3. Italien wird seinerseits Italiens drei Delegierte vier Vertreter in die bestehende Versammlung entsenden und von den vier Vizepräsidenten (der Vorsitz bleibt bei dem sogenannten Neand, dem Vertreter des Südens) wird einer von Italien gestellt.
4. In der Justizverwaltung, deren Leitung einem Franzosen anvertraut ist, wird Italien den neuorganisierten Posten eines „beigeordneten Beamten“ erhalten.
5. Die Finanzverwaltung bleibt den Engländern vorbehalten, während das Hygienewesen einem Spanier unterstellt ist.
6. Der Gemischte Gerichtshof wird in Zukunft aus einem italienischen Richter haben. Ferner wird die italienische Regierung ebenso wie die drei anderen Mächte ihrem Konsulat einen Offizier begeben können, der sie über die Ueberwachung der Neutralitätsklauseln unterrichten soll.
7. In ganz außergewöhnlichen Fällen kann die italienische Marine aufgefordert werden, sich mit ihren Streitkräften an der Ueberwachung des Kriegsmaterialschmuggels zu beteiligen und
8. Italien wird das Recht zuerkannt, auf dem Fuße der Gleichberechtigung an allen öffentlichen Arbeiten in der Tanagerzone mit seiner Industrie und seinen Arbeitern teilzunehmen.

Die norwegischen Eisenbahner sollen abstinent werden

Oslo, 17. Juli. Das große Eisenbahnunglück bei Bollnäs hat die alte Forderung in Schweden, daß alle Eisenbahner abstinent sein sollen, wieder wach werden lassen. Die Regierung befaßt sich augenblicklich mit der Angelegenheit. Bezüglich des Unglücks ist man heute der Auffassung, daß allein der Lokomotivführer der Hilfsmaschine die Schuld trägt. Es wird verlangt, daß die Eisenbahner durch scharfes Verbot davon abgehalten werden, während oder vor der Dienstreise Alkohol zu trinken.

Brillantenschmuggel in Polen

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ein großer Brillantenschmuggelaffäre ist die Warschauer Polizei auf die Spur gekommen. Als gestern mittag eine Abteilung Polizisten in das Warschauer Lokal der Brillantens-Börse eindrang, entstand unter den anwesenden Händlern eine große Panik. Die Händler suchten sich der in ihrem Besitz befindlichen Steine zu entledigen, die sie an den verschiedensten Stellen versteckten. Manche warfen ihre kostbaren Eigentum zum Fenster auf die Straße hinaus oder verfrachteten die besonders kostbaren Steine, da es sich herausstellte, daß die Mehrzahl der Brillanten auf illegalem Wege unter Hinterziehung des Zolles nach Polen eingeschmuggelt ist. Der Wert der von der Polizei noch vorgefundenen und beschlagnahmten Steine beträgt über eine Million Dollar.

Die Händler, denen der Schmuggel nachgewiesen werden konnte, sind verhaftet worden.

Letzte Meldungen

Ein neuer Heidelberger Ehrenbürger

Heidelberg, 18. Juli. (Eigener Bericht.) Geheimrat Prof. Max Wolf, der Direktor der Landessternwarte auf dem Königstuhl und ein weltbekannter, berühmter Astronom, wurde anlässlich des Internationalen Astronomenkongresses zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt.

Eine graufige Tat

Essen, 18. Juli. Die 57jährige Frau Stegerwald in Essen tötete sich mit ihrer Tochter, einer 17jährigen Frau Dietrich, und deren beiden Kindern, in den Rhein-Ruhr-Kanal. Der Grund zu der grauigen Tat ist darin zu suchen, daß der Ehemann der Frau Dietrich seine Angehörigen fortgesetzt aufs Grausamste misshandelt hat.

Das Phosphengas wird vernichtet

Hamburg, 18. Juli. An zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Phosphengasvorräte nunmehr endgültig unschädlich gemacht worden seien, und zwar ist das Gas an einer Stelle im Atlantischen Ozean verfrachtet worden, die 4000 Meter tief und mehrere Tausend Seemeilen von der nächsten Küste entfernt ist.

Der Fall Löwenstein

Brüssel, 18. Juli. An die Gattin des plötzlich verschwundenen Bankiers Löwenstein ist aus Paris ein anonymes Schreiben gerichtet worden, das ihr über das Postgeheimnis, sariat Dänkirchen auslief. Der Brief ist von einer Damehand geschrieben und die Schreiberin betont in einem besonderen Begleitbriefchen, daß ihr Löwenstein vor seiner Abreise aus London einige Zeilen diktiert habe für den Fall, daß ihm ein Unfall zustohe.

Ueber den Inhalt des geheimnisvollen Schreibens wird völliges Stillschweigen beobachtet. Ob der Brief wirklich geeignet ist, zur Klärung des Falles Löwenstein beizutragen, ist zunächst ungewiß.

4 1/2 Millionen Floty Zollhinterziehungen

Warschau, 18. Juli. Nach einer Veröffentlichung der Direktion des Zolldepartements beträgt der Schaden, der dem polnischen Staat durch Zollhinterziehungen und Schmuggel zugefügt wird, jährlich über 4 1/2 Millionen Floty.

Ein Fluggesetz rettet einen Bergsteiger

Paris, 18. Juli. Der französische Flieger P. Horet bemerkte gestern beim Ueberfliegen des Montblanc einen in Not befindlichen Bergsteiger, der mit dem Taschentuch winkte. Sofort flog der Pilot nach Chamoziz und alarmierte eine Rettungsstaffel. Weiter ließ er sich auf die Tragflächen seines Apparates die Worte malen: „Rufen Sie sich nicht vom Fels, Hilfe kommt“. Nach wenigen Stunden wurde der Bergsteiger von der Hilfsbesatzung gerettet.

Sieben Personen vom Blitz getötet

Moskau, 18. Juli. Bei Schlow im Gouvernement Mohilew wurden sieben Personen vom Blitz erschlagen und weitere sechs schwer verletzt.

Wissen Sie, wer hat, hat sagte die Vene zum Schluß, und sie hatte wohl recht. Wer hat, hat... Der Satz kennzeichnet die Moral unserer Zeit, mit der man sich abfinden muß. Das einst war, ist zum Märchen geworden... verlorene Heimat... Else Lindl-Arnet.

Monfalsvat - eine Burg im Odenwald?

Bis in unsere Tage ist Monfalsvat, der Name der Grafsburg in Wolfram von Eschenbachs Parzival als Mons faltrationis (Berg des Heils) gedeutet und in den Forenänen gesucht worden. Nach den neuen sprachlichen Forschungen, die einer der besten Kenner des fränkischen Mittelalters, Dr. Albert Schreiber, in seinem bei Moriz Dierkerweg in Frankfurt a. Main erschienenen Buche „Neue Bausteine zu einer Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach“ niedergelegt hat, ist die Annahme unhaltbar. Der bei allen früheren Bearbeitern der Grafslegende, einschließlich Wolframs Vorbildes Chrétien de Troyes noch nicht vorkommende Name ist ganz offenbar von dem mittelhochdeutschen Dichter selbst als Monfalsvat in der Bedeutung von mons faltrationis oder mont faltrage (= Wildenberg) geprägt und als deutsche Burg anzuweisen. Von den verschiedenen Wildenberg geographischen, deutschen Festen kommen nach Wolframs Beschreibung in seiner Dichtung die kleineren nicht in Betracht; die richtige unter den größeren wird man sich aber innerhalb des Wirkungsbereiches des Dichters zu denken haben.

Eine Burg, die in jedem Betracht dem Bilde entspricht, das wir uns von Wolframs Aufenthaltsort zu machen haben, ist Wildenberg im bayerischen Odenwald, anderthalb Stunden südlich Amorbach. Ihre wundervollen und fastlichen Ruinen, die mehr denn einen Hektar bedecken, entspringen noch heute jeden Altersdenkmal. In ihrem Palast müssen auch die in der Dichtung erwähnten Feuerstätten von außerordentlich Größe vorhanden gewesen sein. Nach Schreibers Darlegungen ist anzunehmen, daß Wolfram von Eschenbach um das Jahr 1200 in dieser Burg Wildenberg lebte und als Schilling eines Grafen Rupert von Durne ganz seiner Dichtung leben konnte und daß dieser tatsächliche Graf, den nachweislich enge Beziehungen mit dem französischen Sagenverknüpfen, selbst es war, der ihn zur Bearbeitung der Grafslegende anregte.

Wirtschaftsleben und Schulsystem

Die Universitäten Köln und Frankfurt sowie sämtliche Deutschen Handelshochschulen haben nunmehr die badische Oberhandelschule (Wirtschaftsoberchule) anerkannt, indem sie ihre Absolventen vollberechtigt zum Studium der Wirtschaftswissenschaften zulassen. Bislang besaß in Baden nur eine einzige Wirtschaftsoberchule und zwar nicht im süd-deutschen Wirtschaftszentrum Mannheim, sondern in der idyllischen Dreifamstadt Freiburg, deren Absolventen laut jüngster Verfügung des Ministeriums jetzt auch an der Handelshochschule Mannheim vollberechtigt zugelassen sind.

Damit wurde wenigstens teilweise einer Notwendigkeit Rechnung getragen, die die „konserervative“ Schweiz schon seit etwa drei Jahrzehnten erkannt hat. Verschiedene Schweizer Kantone haben gütigst die Wirtschaftsoberchulen seit Anfang dieses Jahrhunderts, deren Maturitätsprüfung mit der unserer Wirtschaftsoberchule fast identisch ist und zum Studium nicht nur der Wirtschafts- (Staats- und Handelswissenschaften), sondern auch der Rechtswissenschaft an fast allen Schweizer Universitäten berechtigt. Sogar und einige preussische Städte besitzen seit kurzem auch Wirtschaftsoberchulen.

Die Wirtschaftsoberchulen sind den Handelsschulen angegliederte Schulen (in der Schweiz selbständige, getrennte höhere Lehranstalten) mit dreijährigem Aufbau auf die mittlere Reife der anderen höheren Schulen. Oder aber ganz hervorragend begabte Volksschüler rücken nach zwei- bis dreijährigem Besuch der höheren Handelsschule, die zur mittleren Reife führt, in die Wirtschaftsoberchule auf.

Zwar ist bekannt und schließlich auch begreiflich, daß weite Kreise heute wegen des vermeintlichen Mangels an Bedürfnis oder aus Sparrücksichten jeden neuen Schultyp verwerfen. Andererseits darf eine anerkannte Notwendigkeit nicht an einseitiger Prinzipienreiterei scheitern.

Man sagt, für eine derartige Schule sei kein Bedürfnis vorhanden; doch in der Schweiz haben diese Schulen durch ihren guten Besuch und ihren Namen das Bedürfnis nachgewiesen, und in Deutschland besteht wohl sicher keine geringere Notwendigkeit für eine vorzügliche Wirtschaftsschulung. Lassen wir hierzu übrigens den Münchner Universitätsprofessor Dr. Alois Fischer sprechen, der in einer Abhandlung „Wirtschaftsleben und Schulsystem“ sagt:

„Seit die Sozialisierung die Spitze unserer Bildungspolitik erhebt hat, neben Universitäten, technischen Hochschulen, Handelshochschulen, Verwaltungsschulen und verwandten Spezialschulen notwendig geworden sind, ist es ein Anachronismus, das Mittelstück der sozialen Schulbildung nur in der Form der amputationierten höheren Lehranstalt beizubehalten. ... Das unter diesen Gesichtspunkten Handelsschule und Wirtschaftsoberchule fast als gegenständliche aber nicht wenigerwertige Varianten in das System unserer Studienschulen zu einfügen werden, scheint mir in der Konsequenz der Lage und Bedürfnisse zu liegen.“

Auf einen anderen Einwand, nämlich daß die Art des Unterrichtsstoffes der Wirtschaftsoberchulen für eine zur Maturität führende Anstalt nicht geeignet erscheint, bemerkt derselbe Gelehrte:

„Wer glaubt, daß die Disziplinen, die in Wirtschaftsoberchulen als Kernfächer des Lehrplans im Vordergrund stehen, nicht ge-

nügenden Schulnwert, nicht genügenden Kustelewert für die rechtzeitige Erlernung der Hochbegabten, nicht genügenden Interessenwert haben, urteilt wohl nach einer Kenntnis dieser Dinge, die seit dreißig und mehr Jahren veraltet ist, auch ohne Rücksicht auf die Lehrerschaft, deren didaktische Gestaltungskraft in so froden, trockenen Stoffen, wie es kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung und Bilanzkunde, Warenkunde, Handels- und Verkehrsgeographie, Betriebslehre, Verkehrswissenschaften, Anwaltsrecht, Handels- und Wechselrecht nach der Meinung fernstehender Beurteiler sind, Exzellenzen des Geistes geschaffen hat, die sich leben lassen können.“

Dazu sei noch bemerkt, daß die Wirtschaftsoberchule in ihrem Lehrplan auch zwei moderne Sprachen als Kernfächer hat und selbstverständlich die sogenannten allgemeinbildenden Fächer wie Religion, Deutsch, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte, Staatsbürgerkunde genau wie andere höhere Lehranstalten pflegt. Warum sollte eine im Zeitalter der Wirtschaft auf den Wirtschaftsberuf vorbereitende Anstalt nicht dieselbe Berechtigung haben wie eine vor Jahrzehnten im Aufblühen der Technik ins Leben gerufene und auf das technische Studium huzielende und damals so sehr umstrittene Oberrealschule? Während diese mehr die mathematisch-naturwissenschaftliche (technische) Richtung betont, vertritt die Wirtschaftsoberchule mehr die wirtschaftswissenschaftliche, finanzmathematische, chemisch-warenländliche Tendenz. Wer sich der Einsicht der Berechtigung aus den obigen Gründen verschließen will, muß unter den heutigen Verhältnissen konsequenterweise den Abbau der verschiedenen höheren Schultypen verlangen und darf nur einzig und allein das humanistische Gymnasium gelten lassen.

Ohne noch auf weitere Einwände wie z. B. auf die leicht zu übersehende Schwierigkeit einer allzu frühen Berufstrennung des Schülers hier einzugehen, sei nur noch der aus diesem Schultyp für die Universitäten und Hochschulen resultierende Vorteil erwähnt, daß diese bei einem derartig vorgeschulten Studentenmaterial auch wirklich in die Lage versetzt sind, Wissenschaft zu treiben, anstatt viel Zeit auf rein technische Disziplinen und einfachere wissenschaftliche Vorarbeiten zu verwenden.

Die unauffällige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Zeit arbeiten für den neuen Schultyp. Die Widerstände gewisser, die Feste und das Niveau der einmal ausgebauten Wirtschaftsoberchule verkennender Kreise können die allgemeine Entwicklung wohl hemmen, aber auf die Dauer nicht aufhalten. Nach Jahren wird sich einmal die Wirtschaftsoberchule in unserm Bildungssystem verankert haben genau wie heute die Oberreals- und andere Schulen, umso mehr, da heute schon eine große Anzahl von Abiturienten unmittelbar nach dem Abitur dem praktischen Wirtschaftsleben zufröhlich und nicht mehr die Hochschule besucht. Jedenfalls ist aber Aufgabe aller Kreise, denen die Verantwortung für unsere Wirtschaftsförderung obliegt und die für die Ausgestaltung eines harmonischen, lebenswirklichen Bildungssystems zu sorgen haben, sich vorurteillos unter Anknüpfung persönlicher Beziehung mit dieser für uns neuen Schulfrage ernstlich zu beschäftigen.

Dr. Roth.

Städtische Nachrichten

Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim

Am Freitag, 18. Juli, fand unter dem Vorsitz von Präsident Vene eine Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim statt. Der Vorsitzende begrüßte die durch die Ergänzungswahl vom 2. Februar bezw. 25. April 1928 zugewählten Mitglieder-Direktor Adolf Wolf-Weinheim und Stadtrat August Ludwig-Mannheim.

Darauf nahm die Versammlung einen Bericht des Präsidenten über das

Jubiläum der Kammer

entgegen. Die zahlreichen, auch jetzt noch täglich aus allen Teilen des Reiches eingehenden Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen, daß der Verlauf der Feier als großer Erfolg für die Handelskammer und für Mannheim gebührt werden könne. Dieses Ergebnis sei nur dank der vorzüglichen Zusammenarbeit aller Beteiligten, nicht zuletzt auch durch die tatkräftige Unterstützung der Stadtwahlleitung, zu erzielen gewesen. Der Vorsitzende hat Stadtrat Ludwig, den Dank der Handelskammer an den Stadtrat, Professor Dr. Laufer, den Dank der Vollversammlung an die Beamten und Angehörigen übermitteln zu wollen. Erstzüricherweise könne auch festgestellt werden, daß sich alle Kosten im Rahmen des aufgestellten Voranschlags gehalten hätten. In diesem Zusammenhang gibt der Vorsitzende bekannt, daß die aus Anlaß des Jubiläums der Handelskammer vom Badischen Staatsministerium verliehene goldene Staatsmedaille durch Staatspräsident Dr. Reumeler vor kurzem hier persönlich übergeben worden sei.

Ueber die aus Anlaß des Jubiläums errichteten Stiftungen und Stiftungsräte wird durch die Vollversammlung Bericht gefast.

Der Vorsitzende erstattet sodann Bericht über den

Plan eines Betriebsvertrages

zwischen dem Staat und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft über die bisherigen Staatsbahnen. Von den Regierungen Sachsens, Bayerns und Badens sei eine gemeinsame Denkschrift an den Reichsverkehrsminister angeordnet worden.

Kommerzienrat Dr. Fahr berichtet über die

Konzentration der Gelder in Berlin.

Schon seit einer Reihe von Jahren würde sich unverkennbar die Tendenz der Zusammenziehung der Gelder in Berlin bemerkbar machen, so die Konzentration der Reichsbahngelder, der Behördengelder, die Verlegung der Sätze von Inkubationskonzernen nach Berlin, die Konzentration der Sparkassen und der Versicherungsgesellschaften. Als Gegenmaßnahme sei eine Eingabe der Kreisverbände von Bayern, Baden, Württemberg und Hessen an die Landesregierungen anzusehen. Auch die Vereinigung der Mannheimer Banken und Bankiers habe vor kurzem eine entsprechende Eingabe an die Badische Regierung gerichtet. Die Versammlung beschließt, die Bestrebungen zur Verhinderung allzu starker Sammlung der Gelder in Berlin zu unterstützen.

Im Anschluß an die Sitzung fand im Großen Saal ein Vortrag von Professor Becker und Beigeordneten Dr. Bartsch über den neuen Hotelbau statt.

* Dienstjubiläum. Es hat sich bei vielen Firmen die

schöne Gepflogenheit herausgebildet, verdiente Beamte und Arbeiter nach Zurücklegung einer bestimmten Dienstzeit durch eine kleine Feier zu ehren. Eine solche glückliche Feier fand wie in den letzten Jahren so auch heute wieder im festlich geschmückten Speisesaal der Süddeutschen Kabelwerke im Beisein der Direktion und der Beamtenschaft statt. Sie galt den Herren: Valentin Baro, Wermeister, Martin Birtel, Schlossermeister, Otto Freywald, Arbeiter, Julius Pfeiffer, kaufmännischer Beamter, die sämtlich 25 Jahre ununterbrochen in den Diensten des Unternehmens stehen. Generaldirektor Commerzienrat Spielmeier sprach mit herzlichsten Worten die Glückwünsche und den Dank der Firma an die Jubilare für die treu geleisteten Dienste aus und überreichte als äußeres Zeichen der Anerkennung künstlerisch ausgeführte Ehren diplome und passend gewählte Geschenke. Auch die Mitarbeiter der Jubilare bereicherten den Gedenktag und brachten durch Witzen und Witze ihre Glückwünsche auf herzlichste Weise zum Ausdruck. Es war eine kurze Feierstunde, die den immergleichen Lauf der Berufsarbeit stimmungsvoll unterbrach.

Opfer der Wellen - 40 Tote an einem Tag

Vom Ober- und Mittellauf des Rheines kommen immer neue Meldungen über Opfer, die der Rhein am Sonntag beim Baden gefordert hat. Mit den bereits gemeldeten stellt sich die Zahl der Todesopfer zwischen Karlsruhe und Bingen allein auf 40. In Maxau ist am Sonntag nachmittag ein junger Mann aus Alsbheim in der Pfalz, der von der Maxauer Badanstalt trotz Verbotes in den offenen Rhein hinausgeschwommen war, ertrunken. Die Leiche des jungen Mannes, der nach den Berichten von Augenzeugen beim Jollboot am Eingang zum Maxauer Hafen plötzlich in den Fluten verschwand, konnte noch nicht gefunden werden. Bei Gau Altheim (Rheinheffen) ist an der gleichen Stelle, wo erst am letzten Donnerstag ein junger Mann sein Leben lassen mußte, beim Baden der 16jährige Joh. Sartorius aus Bingen ertrunken. — Einen plötzlichen und tragischen Tod erlitt der Direktor der Frankfurter Sektellerei Feist, Dr. Ernst Breuer. Er hatte vor wenigen Tagen mit Freunden eine Rheinreise angetreten, unterwegs, in der Gegend von Frei-Weinheim erlitt er beim Baden vom

Motorboot aus durch Aufschlagen auf einen harten Gegenstand einen Unfall im Wasser, der eine Operation nötig machte. Professor Schmiedens aus Frankfurt wurde nach Wiesbaden berufen, wohin man den Verletzten gebracht hatte, aber auch seine Kunst vermochte das Leben des Mannes nicht mehr zu retten. Montag nachmittag gegen 4 Uhr versuchte ein etwa 16jähriger junger Mann aus Dähleim von der ersten von der Sammerau abgehenden Krippe auf die im Rhein liegende Sandbank zu schwimmen. Beim Ueberqueren einer im Vorjahr durch Ausbaggern entstandenen Vertiefung wurde er anscheinend von der Strömung erfasst und in die Tiefe gerissen. Er kam nicht wieder zum Vorschein. Am Samstag badeten mehrere Kinder in der Elz bei Ronnenweier. Plötzlich versank der acht Jahre alte Hans Kromer an einer abschüssigen tiefen Stelle. Der 10jährige Schüler Richard Heiß sprang ihm nach, wurde aber von R. erfasst, in die Tiefe gerissen und ertrank ebenfalls, bevor Hilfe herbeigeholt werden konnte. Die am 7. Juli in Gernsheim gelandete und dann als unbekannt beerdigte Leiche ist am Samstag ausgegraben und von der Frau des Ertrunkenen erkannt worden.

Herr Griemelchen hält eine Rede

Von Rene Voigt

Hieraus Brautpaar, deine Hochzeitstag! Als Onkel um Vormund von unsern alten Breitenches ist es meine Pflicht ein Schuldscheit, so was wie eine kurze Rede von mir zu sagen. Geheuchelt hab ich ja gee richtiges Geschick hier sowas, aber schließlich muß ich doch sein. Denn wer soll's denn sonst machen? Ich habbe ja ärcht äne Weile gewart', ob villeicht doch eener an sei Glas glöbden dabe un äwas loslassen mechte, aber nee, se sigen blöb alle da un bickern. Also was'ch sagen wollte: Meine liebe Marda, de hast dich heite feste entschlossen, in de Ehe neinzulassen. Na scheen, das is nu eenmal so'ne Angewohnheit von eich jung' Mädchens, wennn gnabb wunsch seid, dann geunternsch als Freilein nicht mehr aushalten un wollt darab Frau genannt sin. Na ja, un dabzu geheert schid ä Mann, anderch geh's sich. De hast ibrichens Schwein gebabbt, meine Glene, dabde noch so sin nedden ansichändchen Carl erwischt hast wie dein Emil, därde solibe is un sein hübschen Dauerboden bei Schnuddlich un Gomban hat. Där wärd schon in allen Schicksalsbüchern fest un drei un dich zum sin. Da gannst wärllich von Glück reden, mei Glind, denn de gonnst ja soch neinfleichen un ärdend so ä leichtsinlichen Kumisch uffbrein, wo de dir hernachens de Dochen anscheit unnt. Ja ja, das sehtur dan Briedern ofte gar nich gleich an, waffe hier Schitrolche sin. Vor dz Hochzeit, da suse siehe wie Gumbönisch, aber nach äner Weile schon gonnst dr Härdesch zum Vorchein — ich meene das nadlerlich bildlich, mei Glind — un dann entbühnen se sich als ganz areilliche un abschleiche Wistänge. Wa? Na ja, de hochverächten Anwäsenden sin selbstverschändlich ausgeschloffen, un unser liever Emil mit sein gutmütlichen Geschick gonnst überhaupt nich in Frage. Amer mer weesest doch aus dr Leiduna, was hier Gelumbe uff der Welt rumleest un wie de arm Weizer ofte veröbbelt un angeblumert wärd. Da war ärcht neilich eener in dr Schilowagel, där hat gleich fünf de Ehe verschoben gebabbt, un dabred war das Luder schon seit neinzuhundertertzun schwär verheirat'. Ja ja, mei aude Mardchen, sowas gibb's. Na, de brauchst mich aber desberwegen nich affscheldet mit dein ihren Dochen anzeguden, de Schil-

wagel, die siecht ja ä ganzes Schilachen weiter unten, un dei Emil is drei wie Gold. Un ich will verenden un uffbein un Schluß machen mit meiner Rede, denn ich märkes schon ä Weiden, daß de dem Brantunglern uffn Schilch rumrutschen un garne mit's Döngen anfang mechten. Ich moche also ä großen Punkt un schlecke mit dem diefensunden Nase: Hoch läwe Marda un Emil un allez, was noch draus wärd!

Theater und Musik

© Vortragsabend der Klavierchule Adolf Schmitt. Das diesem Schülerabend das eigene Gepräge gab, war das süßlich-ernste Streben auf die Erreichung des Positiven in der Musik, auf eine klare Technik und eine laubere Gliederung der thematischen Form. Kommen dazu noch die Vorzüge eines präzisen Anschlages und einer gesunden Auffassung, so sind die Voraussetzungen zu guten Leistungen erfüllt. Um so mehr, wenn es sich hier um durchweg begabte Schülermaterial handelt. Um das Gelingen der meist recht dankbaren Werke haben sich folgende Vortragende mit bestem Erfolg bemüht. Rich. Eberhard mit dem exakt gespielten Rondo in Cdur von Beethoven, und Josef Hofmeister mit einem Rondo in D-dur von Mozart noch mit etwas zu schwerer Tongebung. Schon leichter und persönlicher gab sich Karla Lange mit einem Lied ohne Worte von Mendelssohn und einem frischen Scherzo von Schubert, während das Impromptu in A-dur von Schubert von Wills Sovez technisch einwandfrei wiedergegeben, ein etwas drängelndes Tempo gefordert hätte. Sehr klar brachte Elisabeth Eberhard ein Präludium von Bach und ein Menuett von Beethoven zum Vortrag. Mit zwei gut studierten, flott gespielten Stücken von J. Raff stellte Artur Abel sein gereiftes Können zur Schau. In fröhlich ansprechender Jungmädchensart holte sich Elisabeth Kagenmaier mit drei schmissig gespielten Berken von Jülicher und Klauhan einen schönen Erfolg und leitete damit zur hohen Schule des Klavierspiels über, als deren ersten Vertreter Ernst Kremer anzupprechen ist. Den beiden Stücken von Grieg, Rottuno und auf den Bergen war neben prächtiger Technik ein weich klingender Ton und eine plastische Herandarbaltung zu eigen. Als musikalisches Phänomen ist der einarmige Emil Vos zu

werten. Es war fabelhaft mit weich abgeschatteter Tonfülle er das Orleg'sche Stück, Salon und eine äußerst schwierige Konzer-Übde von Hum (Theres Careno gewidmet) meisterte. Den musikalischen Kunst, wie auch den Schluß des Abends hatte man in weiler Gedächtnisheit Frau Betty Giese-Reichwein überlassen. Mit dem innigen Schubert'schen Andante mit Variationen, der einheimischelnden Berceuse und der schwingvollen Polonaise op. 58 in A-dur von Chopin brachte sie alle Vorzüge der Schmitt'schen Schule, wie brillante Technik, modulationsfähigen Anschlag und musikalische Schulung, durch eigenes Temperament verstärkt voll zur Geltung. Noch überzeugender dürfte sich die Gestaltungskraft der einzelnen Schüler durch die Unabhängigkeit vom Notenblatt auswirken.

© Deutscher Geistesanstalt mit dem Ausland. Die

Mündener Deutsche Akademie regt den Austausch bekannter Vertreter der deutschen Geisteswelt mit dem Ausland an. Sie hat selbst Männer der Wissenschaft, der Presse und der Wirtschaft aus den Ländern am Balkan und den baltischen Staaten eingeladen. Die Herren sollen in Deutschland Vorträge über ihre Länder halten, sachgemäße Führung soll sie durch große deutsche Anlagen und Betriebe führen, Empfänge in deutschen Städten und Universitäten sind vorgesehen. Als Gegenleistung sind „deutsche Frauen“ im Ausland gedacht mit demselben Programm. Für den April und Mai ist ein erster Besuchsaustausch geplant, und zwar zwischen Deutschland und Jugoslawien. Die Jugoslawen sollen Bayern, das Rhein- und Rhein-Ruhr-Gebiet besuchen, die Deutschen dagegen Belgrad und Zagrad.

ok. Ueber 50° in der Sonne? In den Tagen vom 11. Juli an hat das Strahlungswetter eines großen Hochdruckgebietes uns enorm hohe Temperaturmaxima gebracht. Wenn jedoch dabei von Temperaturunterschieden im Schatten und in der Sonne von fast 15° die Rede war, wie in einer Londoner Meldung vom 11., so stellt diese Mitteilung dem Beobachter kein äünftiges Zeugnis aus. Lufttemperaturen müssen in stromender Luft gemessen werden und sind dann „in der Sonne“ und „im Schatten“ gleich. Was in London „in der Sonne“ gemessen wurde, war eine „Strahlungssonne“ — keine Lufttemperatur. Bei uns dürften Maxima von 35°, wie am 18. Juli, äußerst selten überschritten werden.

Die Pfälzer Sanger in Munchen

Die gestern nachmittag in Munchen eingetroffenen Pfalzer Sanger veranstalteten im Rathaus den ersten Pfalzer Abend, bei dem der zweite Bundesvorsitzende...

Oberburgermeister Dr. Scharnagl begrute die Gaste namens des Stadtrates und dankte herzlich fur die Kranz- Überbringung am Pfalzstein...

Tatigkeit der Berufsfeuerwehr. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde im Monat Juni 25 mal alarmiert: neunmal nach der Redarkadt, funfmal nach der Innenstadt...

Grostadigesundheit. Die Sterblichkeit der deutschen Grostadte hat sich auch in der Woche vom 17. bis 23. Juni gegen die Vorwoche infolgedessen verringert...

Aus dem Lande

Der Schwarzwalder Doppelmord

Freiburg, 17. Juli. Der am Freitag voriger Woche in der Umgebung von Stodach verhaftete Thomas Meisele, der sich einem Kollegen gegenüber, der mit ihm wanderte...

kr. Heidelberg, 17. Juli. Nach den Feststellungen der Stadt. Rat. Abteilung übernachteten im Monat Juni 25218 (20726) Fremde in Heidelberg...

Dossenheim, 17. Juli. Die Johannisbeer- und Stachelbeereernte ist so ziemlich vorüber, es hat sehr viel geobehet. Die Produzenten erzielen eine sonne Einnahme...

Untersimpfen, 14. Juli. Der letzte Feldzugsteilnehmer von 1870/71, Allgemeinerat Andraet, ist hier gestorben...

Aus dem Schwarzwald, 14. Juli. Die Ernte beginnt. Seit einigen Tagen werden die Wintergerstenerfelder geschnitten...

Flussend, 16. Juli. Das Geheimnis um den Selektionsfall scheint sich jetzt zu enthullen. Es wird immer mehr zur Wahrscheinlichkeit...

Gerichtszeitung

Der Prozeß gegen den Raubmrder Hein

Koburg, 17. Juli. Im weiteren Verlauf der Vormittags- sung im Prozeß Hein äußerte Kriminalwachmeister Rogel aus Saalfeld über die Vorgange bei der Festnahme...

Wendarmereihauptwachmeister Endisch war an der Steerei in Plauen beteiligt. Er kann über die Vorbereitung zur Aktion nichts sagen...

Dritter Tag. Koburg, 18. Juli. Im Prozeß Hein wurde heute als erster Zeuge der Wendarmereihauptwachmeister Georg Schmidt aus Untersiemau vernommen...

Es folgte die Vernehmung des psychiatrischen Sachverhandigen über den Geisteszustand des Angeklagten Hein. Medizinalrat Dr. Hartig-Koburg sagte aus: Hein war arbeitssam und allgemein beliebt...

Die Beschle und Urteile des im Hofen Pfalger mit verhafteten Damastmbchen, reichen vergoldeten Stiegelein und verhangten Kronleuchtern waren jahrelang nicht benutzt. In dem oberen Stockwerk dieses Pfalgers lagen in langer Reihe die Fremdenzimmer...

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liebet Dill

Ein leichter Wind spielte mit den Windlichtern auf der Terrasse. Die Wellen warfen sich zwischen die dicken Pfahle der Molen. In der Ferne wiegten sich noch einige verpaperte Fischerboote...

Witten in der Nacht erwachte ich. Das unaufhorige Klauseln, das an mein Ohr schlug, hatte mich erweckt. Die Wellen klapperten im Wind, und das Meer kam mit großen dunklen Bogen gegen den Strand...

henden Sonne senkt, so lag über dieser ersten Landschaft etwas Unheimliches, als bereite der Sturm etwas vor.

Am Morgen hatte die Sonne über den Nebel geliegt. Groß und trubend lag sie über dem Meer und das Wasser schimmerte tiefblau mit seinen braunen Streifen der Sandbanke...

Wir gingen zu Fuß durch die Wiesen nach Hause. Mir kam es vor, als begunne eine neue Ehe fur mich, als sei gestern unsere Hochzeit gewesen und alles vorher sei nur ein Traum.

Auch Egon stand unter dem Eindruck eines neuen, unerfulllichen, fremden Banders, der und schweigend, eng aneinandergeschmiegt, den Weg an dem schmalen Kanal entlang...

Von dem Tag unserer Eingeweihten in das dunkle, allmodlich gebaute Herrenhaus am Wall sah ich mich in eine neue Welt versetzt.

Dieses hohere Haus, durch hohe Plantagen verdunkelt, in dem noch die Transparenz um die Konnenbilder hing, mit einer Nacht niederer, launhafter Raume, deren Luft immer etwas Roderiges behielt, mit schwerfalligen Decken, alten Bedienten mit fremden Gesichtern...

Von den Fenstern aus sollte man einen freien Blick über die Felder bis nach dem schmalen Waldhauflein, der den Strand verbat, wenn man auf das Turmzimmer hinauf sah...

Das Haus war herrlich, aber veraltet eingerichtet. Die schonsten gemalten Deckenmalereien dieser fremden Oafels und Tanten und deren Kinnen saßen hochmutig auf mich herab mit fahlen, gleichgultigen Augen.

Egon plante große Vernderungen auf dem Gut, sagte Redereien ein, kaufte Maschinen, ließ Scheunen und gesunde Modelldale bauen. Die Landwirtschaft lag ihm im Blut, sonst hatte er sich nicht so rasch in sein neues Arbeitsgebiet finden konnen...

Er besaß Gleichmut genug, nicht mit seinem Reichtum zu prunken, im Gegenteil. Die Verheiratung ist nicht neu, das Reichtum, die wenig Geld besitzen, dieses leichter anzunehmen bereit sind, mir reiche Leute. Egon wurde pastlich handhatterisch, so sparsam. Wir hatten erst vorgeschaut, dieses ganze allmodische, habliche Wohlsein einem Trobler zu übergeben...

Er besaß Gleichmut genug, nicht mit seinem Reichtum zu prunken, im Gegenteil. Die Verheiratung ist nicht neu, das Reichtum, die wenig Geld besitzen, dieses leichter anzunehmen bereit sind, mir reiche Leute. Egon wurde pastlich handhatterisch, so sparsam.

Er besaß Gleichmut genug, nicht mit seinem Reichtum zu prunken, im Gegenteil. Die Verheiratung ist nicht neu, das Reichtum, die wenig Geld besitzen, dieses leichter anzunehmen bereit sind, mir reiche Leute. Egon wurde pastlich handhatterisch, so sparsam.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 19. Juli

Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 480,9) Königsplatzkonzert (Welle 1260) 20.30 Uhr: Unter Abend, 21.00 Uhr: Ferienfahrten durch die Nacht, 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Ausländische Sender

- Bern (Welle 411) 20.30 Uhr: Romanischer Abend.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

Es ist leichtsinnig, wenn Sie noch keinen Blitzschutzautomat besitzen, der Ihre Antenne und Ihre Empfangsanlage sichert.

Sportliche Rundschau

30 Jahre süddeutscher Fußball-Verband

Von August Wähle

Es ist selbstverständlich, daß in dem engen Rahmen dieser Zeilen es nicht möglich ist, eine Betrachtung heranzubringen, die der Größe und der Bedeutung der großen Sportorganisation entspricht.

Gegründet wurde der Verband im Jahre 1897 in Karlsruhe von folgenden Vereinen: Karlsruher Fußballverein, Fußballklub Vorwärts, Karlsruher Athleten, Fußballklub Heilbronn, Karlsruher Fußballklub Viktoria, 1. Hanauer Fußballklub 1898, Mannheimer Fußballgesellschaft (M.F.G.), Frankfurter Fußballklub Germania 04.

Der erste Verbandstag, der den obigen Zusammenschluß offiziell und vor der Öffentlichkeit bestätigte, fand im Hotel Monopol gleichfalls in Karlsruhe 1898 statt, jedoch der dreitägige Verbandstag (einwöchentlich der Kriegsjahre) in diesem Sommer einberufen wird.

Die Hauptentwicklungsepoche

Legte dann mit zwei Männern ein, die gleichfalls mit der Geschichte des SVV. für immer verknüpft sein werden, Max Popper (Hannau) und Albert (Weg). Was in der Amtszeit dieser beiden geistig hochbegabten Führer an Organisation, interner Verfestigung, wie Durchbringung und Höherhebung der gesamten Verbandsmaterie geleistet wurde, wird zur vollen Würdigung einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

des Krieges in der Spielbarkeit des Verbandes eine einwandfreie, ununterbrochene Ausübung der Meisterschaften nicht möglich. Auch die Weiterentwicklung stieg unter dem ungünstigen Einfluß der Kriegsjahre, die nur einen Jahmahl von 63 Vereinen mit 6550 Mitgliedern brachte.

Unter Hüttenberg

als 1. und 2. Vorkämpfer beginnt die Hochblüte und Reife des süddeutschen Verbandes nach außen, der als Haupt- und Dauerbewerber mit seinen Vertretern Karlsruher- und Heilbronn für die Deutsche Meisterschaft auf den Plan tritt und in den weiteren Jahren einjährig triumphale Siege feiert.

Karlsruher-Rückblick

an der Spitze, konnte mit ganzer Kraft der Verwirklichung der Ziele entgegenstreben. 1923 hatte der Verband unter dem angehenden Juristen von allen Seiten rund 2000 Vereine mit über 300.000 Mitgliedern erreicht. Dann kam ein Stillstand und natürlicher Rückschlag. Die bedauerlichen Streitigkeiten mit der Deutschen Turnerschaft lösten zahlreiche Vereine vom Verbande wieder ab und auch die immer schärfer hervortretende Krise in der Weisheit ließ im schweren Krisenkampf manchen Verein zerbrechen.

Hochschulsport

Die Heidelberger Hochschulmeisterschaften Akademische Turnerverbindung Ost-Preußen wird Handballmeister der Heidelberger Universität.

Neue Bücher

- Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des zu Veranlassung lebenden Raumes vorbehalten.

Die Verbreitungen in Baden. Vom Bad. Landesamt, Medizinische Druckerei Karlsruhe (1928).



Die Werte liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen lebenden Tabeen geben die Temperatur an. Die Zahlen außerhalb der Kreise auf Kreisstrichen umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with columns: Ort, Höhe, Temp. (Tages, Nacht, Min.), Wind, Wetter, Bewölkung.

Nach Ausbreitung der kühleren Luftmassen über das Westland und Ausgleich der Temperaturgegensätze haben die Gewitterbildungen vorläufig bei uns aufgehört.

Das Hochdruckgebiet über Westeuropa reicht heute mit einem schmalen Keil bis nach Polen und fördert noch immer fähige ozeanische Luftmassen nach dem Festland.

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise heiter und warme, vereinzelte Gewitter, besonders in den südlichen Landesteilen.

Verleger: Eugen und Gertrud Bruns. Druck: Druckerei der Mannheimer Zeitung, Friedrichsstraße 51.

Waren Sie schon in N 7, 7? (früher Saalbau) Dasselbst werden nur noch diese Woche etwa 10000 ungebrauchte Bücher u. Werke aus den verschiedensten Literaturgebieten räumungshalber ausverkauft.

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft Mannheim.

Balance sheet table for Heinrich Lanz Aktiengesellschaft Mannheim, Bilanz per 31. Dezember 1927.

Profit and loss statement table for Heinrich Lanz Aktiengesellschaft Mannheim, Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dez. 1927.

Mannheim, den 31. Dezember 1927. Dr. Ernst Röhlke, Schmid, Kaufmann.

Zwangsvollstreckung. Donnerstag, den 19. Juli 1928, nachm. 2 Uhr werde ich im Wandlötel Q 8, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentl. versteigern: 1 Klubgarrett, 1 Führerschein, 1 Fahrrad, 1 Käse, 1 Speisekarton u. Verschleißes. Mannheim, den 17. Juli 1928, 8554 Gb., Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung

Am Dienstag, den 21. Juli 1928, vormittags um 10 1/2 Uhr, wird im Rathaus zu Oeddesbach die Auspachtung der Gemeindejagd, welche etwa 600 ha umfaßt, wovon 470 ha Wald sind, auf 6 Jahre ab 1. Februar 1929 neu verpachtet.

B. M. W. Sport Indian Scout und N. S. U.

neuerwertig, mit allen Seiten, günstig abzugeben. 6710

Verkäufe

VILLA

In der Oststadt, hervorragend schöne, freie Lage mit großem Garten, 12 Zimmer mit großer Halle und allem modernen Komfort, Chauffeur-Wohnung, Garage für zwei Auto, sofort zu verkaufen.

Fordson-Traktor

gut erhalten, wegen Gesch.-Umstellung mit Aufhängern günstig zu verkaufen. Anfragen unter P. A. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 83200

Hausverkauf

In Vorort Mannheim, 10 1/2 Hektar großes Wohnhaus mit Garten und Parkanlage sofort zu verkaufen. Part. 2000 4 Zimmer u. Küche sofort frei. 8321

Lebensmittel-Geschäft

In guter Lage für 3500 M zu verkaufen. Angebote unter P. Z. Nr. 61 an die Geschäftsstelle. 83270

Tresor-Kassenschrank

Stählg., 155 x 155 cm l. v. neu, weit unter Preis abzugeben. Angebote unter P. Q 65 an die Geschäftsstelle. 83265

Durch Umb. freigegeben. Radfahrerkasse, preisw. abzugeben. Jakob Häußler, Eckenb., Neckarstr. 17. 83270

Damenrad

preisw. zu verk. Nr. 2011, 26. part. 83270

Kraftfahrzeug und Verkehr

Automobilfahrer und Strafrecht

Es gibt wohl keine Sportausübung oder wirtschaftliche Betätigung, welche für den Ausübenden mit so viel kriminellen Gefahren umgeben ist, als das Automobilfahren. Die Gründe sind verschiedener Art; sie liegen einerseits in der vielfach feindseligen Einstellung mancher Behörden, auch der gerichtlichen, gegenüber den Automobilisten, andererseits in der Natur des Automobils, in der Macht seiner Kraft und in der Unvorsichtigkeit der sonstigen Transportmittel und vieler Fußgänger. Für einen Autofahrer, welcher den zahlreichen kriminellen Gefahren entgegen will, genügen nicht fünf Sinne, er müßte zahlreiche Hände und 100 Augen wie Argus haben.

Die Hauptquelle für das Automobilstrafrecht ist das Reichs-Kraftfahrzeuggesetz vom 3. Mai 1909 in der Fassung des Gesetzes vom 21. Juli 1933; daneben kommt das Strafgesetzbuch für die schweren Fälle, fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Tötung, in Betracht.

Im Allgemeinen neigen die Gerichte, besonders in Fällen der letztgenannten Art, dazu, dem Autofahrer die Verantwortung aufzuerlegen, obwohl in zahlreichen Fällen die größere Unvorsichtigkeit ausliefen der Fußgänger und der anderen Fahrwerke liegt; vielfach verlangen die Gerichte etwas praktisch Unmögliches, daß der Kraftwagen in jedem Moment zum Stehen gebracht werden könne, eine Unmöglichkeit, wenn plötzlich ein Passant in das Automobil hineinkläuft, oder wenn ein anderer Wagen, weil er das Automobil zu spät bemerkt, eine ungeschickte Wendung macht. Von einem Verzicht ist sogar entbunden, daß ein vorsichtiger Kraftwagenfahrer stets gegenwärtig sein müße, daß ein Straßenpassant beim Erblicken eines Auto leicht unsicher werde und hin und herlaufe; ein Kraftwagenfahrer soll auch, wenn er ein planloses Handeln eines anderen Wagenführers sieht, mit einer Verabminderung des Tempus auf 20 Kilometer nicht genug tun. Das Reichsgericht hat einmal erkannt, ein Autofahrer müsse damit rechnen, daß ein Fußgänger plötzlich in eine Seitenstraße einbiegen werde, obwohl er laut und deutlich Signal gegeben habe, welches aber vom Fenster des Fußwerkes wegen seiner Schwerhörigkeit nicht wahrgenommen war; das Reichsgericht ist der Ansicht, der Autofahrer hätte diese Möglichkeit mit ins Auge fassen müssen. Und das Landgericht Berlin hat in seiner Entscheidung vom Autofahrer verlangt, daß er auch das Alter einer bedrängten Passantin in soweit in sein Kalkül hätte einbezogen müssen, daß er damit habe rechnen müssen, daß diese Person unmaßlich die erforderliche Ueberflucht über den Straßenverkehr hätte haben können.

Die strafrechtliche Verantwortung für die Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften, insbesondere der zahlreichen Detailvorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes trifft natürlich in erster Linie den Führer des Wagens. Nun ist es selbstverständlich vielfach sehr schwer, nachträglich festzustellen, wer zur Zeit der Tat gerade das Automobil gefahren hat. Deshalb wird von den Anklagebehörden häufig der Halter des Automobils zur Verantwortung gezogen ohne hinreichenden Beweis, daß derselbe zur Zeit der Tat wirklich den Wagen gefahren hat, indem die Anklagebehörde dem Halter des Wagens den Grundsatz beweist für seine Behauptung, daß er den Wagen zu der fraglichen Zeit nicht gefahren habe, aufbürdet. Dies ist durchaus unzulässig, da jeder Beschuldigte in allen Fällen ein Recht hat, zu schweigen, und es

keine Sache der Staatsanwaltschaft ist, die Täterschaft des Beschuldigten nachzuweisen.

Gegenüber dieser Schwierigkeit, den wirklichen Täter einer Konvention gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu ermitteln, haben manche Strafverfolgungsbehörden und Gerichte versucht, dem Halter eines Kraftwagens, welcher nach den gesetzlichen Vorschriften als solcher strafrechtlich nicht verantwortlich ist, auf Umwegen eine kriminelle Haftung aufzubürden, indem sie, wenn die Person des Wagenführers zur Zeit der Tat nicht zu ermitteln war, die Anklage oder den Strafbefehl gegen den Halter des Wagens richteten und auf Grund des § 21 des Kraftfahrzeuggesetzes damit begründeten, der Halter habe in der Wahl des Kraftwagenführers nicht die erforderliche Sorgfalt geübt, und die Folge davon sei, daß der Wagen die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten habe. Diese Konstruktion erscheint jedoch völlig verfehlt; es fehlt für eine Bestrafung des Halters jeder gesetzliche Tatbestand. Der Halter des Wagens ist natürlich ebenso wie jeder Andere verantwortlich für eine Anstellung des Führers; zu einer solchen ist nicht gerade eine ausdrückliche Aufforderung an den Führer erforderlich, es genügt dazu andererseits aber auch nicht die bloße Anwesenheit des Halters, sondern es ist eine Einwirkung auf den Führer, wenn auch durch schlüssige Handlung, erforderlich.

Das Gesetz hat aber dem Halter des Wagens weder eine Pflicht auferlegt, die Personen, denen er seinen Wagen anvertraut, hinsichtlich der Beobachtung der Verkehrs Vorschriften einer besonderen Aufsicht oder Bewachung zu unterstellen, noch kann der Wagenhalter hierzu durch polizeiliche Vorschriften verpflichtet werden. Durch polizeiliche Vorschriften hat man versucht, der Schwierigkeit, die Person des Führers zu einem bestimmten Zeitpunkt festzustellen, dadurch Herr zu werden, daß man die Vorschriften aufstellte, daß über jede mit einem Kraftfahrzeug unternommene Fahrt Fahrtenbücher zu führen seien, die auch den Namen des jeweiligen Führers enthalten müßten. Solche Vorschriften sind aber nicht bindend und ihre Nichtbeachtung kann nicht strafrechtlich verfolgt werden, da die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr die Vorschriften, welche dem Führer obliegen, erschöpfend geregelt hat.

Literatur

Kraftfahrzeugunfälle. Handbuch für den Unterricht und Selbstunterricht der Polizei- und Gendarmeriebeamten. Mit Anleitung zur Prüfung von Kraftfahrzeugführern. Von Polizeihauptmann E. J. Kroub. Mit zahlreichen Abbildungen. 1933. Verlag G. Braun, Karlsruhe. Dieses für Polizei- und Gendarmeriebeamte in erster Linie bestimmte kleine praktische Handbüchlein ist aus dem vom Verfasser geleiteten Kurien hervorgegangen. Es soll den Beamten, die zur Unterweisung und Hilfestellung bei Kraftfahrzeugunfällen mitwirken, als Leitfaden dienen. Nach einer Darstellung der bei Kraftfahrzeugunfällen der Polizei obliegenden Umstände gibt der Verfasser eine Reihe möglicher Beispiele, die durch Zeichnungen anschaulich gemacht werden. Das Büchlein dürfte auch bei Kraftfahrzeugunfällen lebhaftes Interesse finden.

Camionette, Kraftwagen, Flugmaschinen. Ausgabe II der „Deutschen Kraftfahrzeug-Zeitschrift“. Verlag Deutsche Motor-Zeitschrift, Dresden-A 19. Diese Zeitschrift neu erschienene Ausgabe der „Deutschen Kraftfahrzeug-Zeitschrift“ gibt auf 70 Seiten ein ausführliches über die deutschen Camionette, Kraftwagen und Flugmaschinen. Ein Werk, das jedem, der an Kraftwagen und der Motorisierung interessiert ist, kurz aber eindringlich die Vorzüge und wesentlichen Unterschiede im wirtschaftlichen Kraftwagenbau vor Augen führt.

Die Straßenbeanspruchung durch das Auto

Der bekannte Vertreter des Lehrstuhls für Automobilwesen und Verbrennungs-Kraftmaschinen an der Technischen Hochschule Kachen, Prof. Paul Vanger, äußerte sich in Offen in einer Vorlesung über „Stoßwirkungen und Stoßbeanspruchung durch Kraftfahrzeuge“ über die Beanspruchung der Straßen durch das Auto.

Beobachtet man ein Fahrzeug in der Fahrtrichtung, so wird man schon bei geringen Ueberebenen der Fahrbahn ein Hammern der Räder und Achsen, das sog. ungefederten Rassen, auf die Fahrbahn deutlich wahrnehmen können. Die Straßenbede wird nicht nur durch das Gewicht des Fahrzeuges, sondern auch durch die Schlagkräfte (dynamischen Kräfte) der Achs- und Radmassen beansprucht. Diese Schlagkräfte sind meist ein Vielfaches des Gewichtes. Nicht die durch die Wagenfelder verhältnismäßig weich gefederte Kupplung, sondern die nur durch die Elastizität der Bereifung gefederte Rad- und Achsmasse ist der hauptsächlichste Straßenzerstörer.

Es ist Sache der Kraftfahrtechnischen und Straßenbauwissenschaftlichen Forschung, die Einflussfaktoren dieser Schlagkräfte, wie Elastizität der Bereifung, Gewichte, Fahrgeschwindigkeit, Zustand der Fahrbahn und so weiter nach Größe und Art zu werten und so Erkenntnisse zu schaffen, auf Grund deren das Minimum der Straßenzerstörung bei einem Maximum der Verkehrsleistung gesichert wird.

Für die Messung dieser Schlagkräfte während der Fahrt müßten besondere Meßgeräte (Beschleunigungsmesser) entwickelt werden. Der Vortragsende gab einen Ueberblick über die hauptsächlich in Amerika zur Verwendung gelangten Stoßkraftmesser und schilderte dann eingehend die von ihm und seinem Mitarbeiter Dr.-Ing. Thomé im Laboratorium für Kraftfahrwesen in Kachen gebaute Meßeinrichtung und das Meßen- und Straßenwertungsverfahren. Diese bestehen darin, daß die auf einer Fahrtrecke von bestimmter Länge aufzutretenden Stöße gemessen und gezählt werden. Die Zahl der Stöße und deren Stärke gibt ein Bild über die Straßenzustände der zu vergleichenden Straßenstrecken, wenn diese mit ein und demselben Fahrzeug befahren werden. Andererseits gewinnt man aus der Zahl und der Stärke der Stöße ein Bild über die stößverursachende Wirkung der zu vergleichenden Fahrzeuge, wenn mit diesen ein und dieselbe Straßenstrecke, auch wieder bei gleichzeitiger Registrierung der Stöße, befahren wird. Mit Unterstützung des Reichsverkehrsministeriums sind auf der Versuchsstrecke des Deutschen Straßenbauverbandes in Grouschweim Versuchsreihen durchgeführt worden, um die Zustände der einzelnen Straßenbeden in bestimmten Zeitabschnitten mit den Meßeinrichtungen und dem Meßverfahren nach Vanger-Thomé festzustellen.

Von Belang sind ferner die durch den Kraftfahrzeugverkehr verursachten Bodenerfütterungen. Die an der Technischen Hochschule in Kachen durchgeführten Versuche zeigen, daß die gefederte Kupplung bis zu einer Fahrgeschwindigkeit von etwa 20 Km. in der Stunde ohne Einfluss auf die Bodenerfütterungen ist, daß dagegen die „ungefederten“ Massen, insbesondere bei schlechtem Straßenzustand die Bodenerfütterungen stark erhöhen. Bei luftbereiften Fahrzeugen nehmen die Bodenerfütterungen bei Fahrgeschwindigkeiten von über 30 Km. in der Stunde kaum zu. Bis zu dieser Geschwindigkeit betragen sie etwa 1/4 der Bodenerfütterungen bei vollgummibereiften Fahrzeugen.

Verantwortlich: Kurt Ehmer

Die Brüderschaft vom schwarzen Wege

Vom Autofahren in England

(Von unserem ständigen Londoner Mitarbeiter)

Straßen und Verkehrsregelung

Durch ganz England zieht sich ein Netz von glatten, schwarzen Asphaltstraßen, die sich zwischen grünen Feldern hindurchwinden. Die Methode des Straßenbaus ist einfach und billig; man hat die alten Landwege tief geschnitten, mit kornigem Sand gedeckt, gewalzt und mit Teer überzogen. Der Teer ist leicht zu walzen und wird bald spiegelblank, erweicht aber bei großer Hitze. Dann bleiben kleine Tüpfel an jedem Autoreifen hängen, und in kurzen Abständen ist ein neuer Ueberzug nötig. Für den Autofahrer haben diese Straßen zwei bedeutende Vorteile: sie sind glatt, ohne hart zu sein, und sie hauben nicht. Staubwolken sind in England selbst nach langer Trockenheit unbekannt.

Die großen Londoner Ausfallstraßen sind der Gipfel dieses Systems. Sie sind zwanzig Meter breit und werden in parkettartig glattem Zustand gehalten. Diese Straßen, die einen gewaltigen Verkehr zu tragen haben, sind natürlich tief betoniert und fast dem einfachen Teer mit einer härteren Masse überzogen. Man kann auf ihnen längere Strecken im Hundert-Kilometer-Tempo fahren, ohne besondere Erschütterungen zu spüren. Sie legen sich von selber unter den Wagen, man braucht kaum zu steuern.

Zwei Einrichtungen zur Verkehrsregelung verdienen besondere Erwähnung, die man mit großem Erfolg eingeführt hat. An belebten Plätzen und Ecken, sowie vor Einbahnstraßen sind Signale mit röhrenförmigen Hühnchen, die aus Metallplatten gebildet sind, in dem Straßenboden eingelassen. „Links wenden, Einbahnstraße“, oder „Hier nach...“ mit einem gebogenen Pfeil geben dem Fahrer bessere Anstalt als Signalschilder, die er aus geschlossenem Wagen oft zu spät sieht. Auch dem Fußgänger, der an gefährlichen Stellen die Straße mit gefestem Blick betritt, leuchtet die eingelaufene Schrift entgegen: „Nach rechts leben!“ Auf offener Landstraße ist neuerdings eine neue, wirkungsvolle Art von Wegweisern angebracht worden: die Aufschriften bestehen aus Metallknöpfen, die mit einer sehr lichtempfindlichen Substanz bedruckt sind und im Schein der Laternen des ankommenden Autos schon etwa 50 Meter entfernt aufleuchten. Damit erspart man beleuchtete Schilder und kann die Zahl der Signale bis zur Vollkommenheit vermindern.

Gegenseitige Hilfe

Es ist seltsam, wie die Autofahrer auf der Landstraße zusammenhalten. Wer eine Panne hat und Hilfe braucht, kreist

einfach dem nächsten heranbrausenden Wagen seinen Arm entgegen und kann sicher sein, daß der anhält und mit allem Nötigen nach Kräften aushilft. Man erkennt die Tatkraft an, daß man auf einander angewiesen ist. Eine besondere Ritterlichkeit, ein Ehrenkodex der Landstraße hat sich da herausgebildet. Die Seltungen nennen das mit ihrer Vorliebe für klingende Titel: die Brüderschaft vom geteerten Wege.

Zwei große Autoklubs unterhalten ständige Motorradpatrouillen auf allen großen Straßen, die Brennstoff, Öl, Reparatur- und Verbandsmaterial mitführen. An allen wichtigen Knotenpunkten stehen die privaten Verkehrsposten dieses Klubs, geben Signale, erteilen Auskünfte und helfen an jeder Verlegenheit. Alle paar Meilen trifft man eine private Telefonzelle für Klubmitglieder an, von der man die nächste Patrouille oder ein Schleppauto heranzubekommen kann.

Autokauf auf Borg

Da auch der beste Kraftwagen nach einem Jahre zu kränkeln beginnt, hat sich der Brauch eingebürgert, gebrauchte Wagen jedes Jahr gegen neue umzutauschen. Fast jeder Händler ist heute bereit, mit dem Käufer einen Kontrakt abzuschließen, nach dem er dem Wagen in einem Jahre, oder einem halben, zu einem ausgemachten Preis in Zahlung nimmt. Bedingung ist natürlich, daß keine wesentlichen Schäden, wie Federbrüche, vorliegen. Kaufen man einen neuen Kleinwagen für etwa 3000 M , so kann man ihn im Allgemeinen ein Jahr später für 2400 M in Zahlung geben, hat also nur monatlich 100 M auszugeben.

Das gleiche System hat sich auch für gebrauchte Autos herausgebildet. Man kann recht brauchbare Kleinwagen schon für 800 bis 1000 M kaufen und trotz des niedrigen Preises einen festen Rückkaufpreis ausmachen, wobei man nur etwa 35 bis 40 v. H. einbüßt. Durch diese Methoden hat sich der Markt für gebrauchte Autos so verknüpft, daß diese Wagen überhaupt nicht mehr veräußert sind und von den Besitzern, die Wagen- und Steuerkosten nicht unnötig tragen wollen, zu Spottpreisen losgeschlagen werden. Wer einen Motor zu behandeln und zu flicken versteht, kann für 150 bis 200 M ein Auto kaufen, mit dem er noch jahrelang die schönsten Touren machen kann.

Neue Wagen werden fast nur noch „auf Abzahlung“ gekauft. Dadurch entsteht ein Abfluß, der dem wirklichen Stande des Volkseinkommens nicht entspricht. Mehr und mehr wird das Einkommen der Konsumenten auf lange Sicht verpfändet. Wenn einmal infolge einer Wirtschaftskrise das Einkommen sinkt oder bröckelt — was dann? Man hat in Amerika damit trübe Erfahrungen gemacht. Immerhin hat der Selbstverkauf den englischen Fabrikanten ermöglicht, ihre Erzeugung an

privaten Autos von 105 000 im Jahre 1924 auf 157 000 im Jahre 1927 zu steigern. Englische Fabrikate, namentlich Morris, Austin und Singer (die zusammen drei Viertel des Marktes kontrollieren) kommen mehr und mehr gegen die amerikanischen und französischen auf. Es gibt aber noch keinen englischen Kleinwagen, der so leicht zu handhaben und in Ordnung zu halten wäre, wie die amerikanischen.

„Schauspieler, Buchmacher und Juden“

Obwohl die Autopreise dauernd sinken, ist das tageweise Ausleihen noch immer sehr beliebt. Für 20 M kann man ein Auto, einschließlich der Versicherung, für den Sonntag mieten. Viele vorantastliche Angeberer fröhnen auf diese Weise noch ihr Leben auf der Landstraße. Dieser Tage ist nun eine sonderbare, sehr bezeichnende Neuerung eingetreten: die Versicherungsgesellschaften haben erklärt, daß sie künftig keine Einlag-Police mehr an „Schauspieler, Buchmacher und Juden“ ausgeben werden. Angehörige dieser drei „Klassen“ können also von jetzt an keine Autos mehr leihen. Was hat das zu bedeuten? Ein Versicherungsdirektor gab mir folgende Auskunft: Schauspieler haben die Gewohnheit, sich in großen Gruppen zu Kuschkügen aufzumachen, für die mehrere Kraftwagen gemietet werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Theaterleute bei solchen Kuschkügen besonders stark außer Rand und Band geraten und nach dem üblichen Uebermaß an Alkoholgenuss die geboraten Autos fahrerlos behandelten. Buchmacher pflegen gemeinsam Automobile zu mieten, um sie als Stände bei Rennen zu benützen, und dabei werden die Wagen erfahrungsgemäß stark ruiniert. Ganz abgesehen davon, daß diese Leute gewöhnlich zu 10 Mann einen schwachen Zweifelder besitzen. Was endlich unsere Sperte gegen Juden anbetrifft, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß dabei keinerlei Vorurteile eine Rolle spielen. Es hat sich einfach herausgestellt, daß die Bewohner der städtischen Londoner Vororte mit Vorliebe Autos mieten. Ihre ganze zahlreiche Familie hineinpacken und dann rücksichtslos draußfahren, gewöhnlich ohne die geringste Abnung vom Chauffieren zu haben. Die Zahl der Unfälle in diesen drei Gruppen von Autoleihen ist nach unsern Statistiken so außergewöhnlich hoch, daß wir nicht mehr in der Lage sind, dagegen anzukommen. Wir haben übrigens schon seit längerer Zeit Einladungsstellen für Chauffieren und Finanzagenten verweigert, weil diese Leute ebenfalls die geboraten Wagen zu Tode gehen.

Die also vom Autoborg Ausgeschlossenen können sich damit trösten, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo man einen gebrauchten Personenwagen für den gleichen Betrag als Eigentum erwerben wird, den man jetzt für sonntägliche Ausleihen im Lauf eines Monats ausgibt.

